

PERSONALIEN

Wilhelm Pieck, 77, Präsident der Sowjetzone, ist gefährdeter denn je. Er wünschte, seine in Schloß Niederschönhausen verbliebene Privatkorrespondenz in die Sowjet-Union gebracht zu bekommen, wo der russische Professor bulgarischer Abstammung, M. A. Meritief, nun schon seit Wochen an ihm herumdoktert. Am 13. Juli 1953 erlitt Pieck den zweiten Schlaganfall. Die Pankower Funktionäre erhielten durch Blitztelegramm Vorwarnung, daß im Befinden Piecks, der „wieder ganz munter gewesen ist“, eine Verschlechterung eingetreten sei. Das letzte, nach Ostberlin gesandte ärztliche Bulletin spricht von fortschreitender Leber-Zirrhose und bestehender Bauchwassersucht. Der Kranke müsse ständig punktiert werden. Lange halte das Herz nicht mehr durch. Vertraute um Piecks Privatsekretär, Otto Winzer, wollen wissen, daß Pieck gegen das ihm auferlegte strengste Alkohol-Verbot verstoßen habe. („Der Alte kann es nicht lassen.“) Der ausführliche Krankenbericht vor dem zweiten Schlaganfall erwähnte „leichte Lähmungserscheinungen rechts, leichtes Herabhängen eines Mundwinkels, Atmung röchelnd bis schnarrend, Puls voll, aber verlangsamt, Tonus der Extremitäten-Muskulatur herabgesetzt...“ In diesem Zustand hielt man Pieck ein Mikrophon vor, damit er seinen Unterzänen mitteilen könne, daß er hoffe, bald wieder unter ihnen zu weilen.

Omar N. Bradley, 60, ehemaliger US-Generalstabschef, übernimmt Mitte August den Vorsitz der Forschungsabteilung der amerikanischen Uhrenfabrik „Bulova Watch Company“.

Robert Bednorz, 71, oberschlesischer Bildhauer-Professor, setzte seinen Namen unter einen Beschwerdebrief an sein prominentestes ehemaliges Modell, den Bundespräsidenten Theodor Heuss. Absender des Schreibens war das Präsidium des deutschen Komitees zur Vorbereitung der kommunistischen Weltjugendfestspiele in Bukarest. Bednorz entrüstete sich über unbegründete polizeiliche Verbote und Auflösungen von Jugendveranstaltungen des Werbe-Komitees und bat den Bundespräsidenten als „den wachsamen Hüter des Grundgesetzes“ um Hilfe. Der Weltjugendfestspiels-Aktivist ist Träger des Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik.

Albert Kesselring, 67, Ex-Feldmarschall und oberster Stahlhelmer, hat es abgelehnt, sich als Kandidat der FDP aufstellen zu lassen: er will überhaupt nicht kandidieren. Seinem Stahlhelm erklärte er, er werde an keiner Versammlung teilnehmen, auf der nicht die Bundesfarben Schwarz-Rot-Gold gezeigt würden.



John Reginald Christie, 55, Frauen-Massen-Mörder aus Londons Notting-Hill-Gate, den Oberscharfrichter Albert Pierpoint, korrekt angetan mit „kleinem Stresemann“, am 15. Juli 1953, 9 Uhr, henkte „wie am Schnürchen“, durfte den Beginn seines Nachruhms noch erleben. Dem Wunsch eines breiten Publikums willfahrend, schrieb er für den „Sunday Pictorial“ in seiner Zelle seine Memoiren zu Lebzeiten. Anfang: „In den letzten Wochen hat man mich hunderte Male über mich gefragt — besonders über meine früheren sexuellen Erlebnisse.“ Das traditionsreiche Wachsfigurenkabinett der Madame Tussaud, ständig bereit, seine kostbare Sammlung durch Neuerwerbungen zu bereichern, gab schon vor der Hinrichtung eine Christie-Figur in Auftrag. Kaum war die amtliche Exekutionsakte an das Zuchthaus tor genagelt, da wurde schon der „Würger von Notting-Hill“ im Etablissement Tussaud aufgestellt. Einen besonderen Kitzel bereiten den herbeiströmenden Besucherinnen als schöne Erinnerungsstücke Christies Anzug und Brille.

Adolf Muth, 73, Oberingenieur, wird in Kürze wieder Diamanten-Wellen hochschlagen lassen. Seit fünfzehn Jahren arbeitet er an der Herstellung von Industriediamanten. Muth will die kritische Zeit abwarten, bis der Diamantenmacher von Bonn, Meincke, verurteilt ist. In einer Retorte zeigt der 73jährige drei künstliche Industriediamanten, und jederzeit will er neue fabrizieren können. Sein Trick: aus Diamantenstaub und -splittern neue Industriediamanten zusammenzufügen. Durch das völlig neue Verfahren soll es möglich sein, aus Diamanten-Abfällen Industriediamanten bis zu fünf Karat herzustellen, die im Preis um 40 bis 50 Prozent billiger als die heute für industrielle Zwecke verwandten Rohdiamanten sein werden. Das Schmelzverbindungs-mittel Muths ist noch härter als der Diamant.

Werner Finck, 51, Sprach-Jongleur und — wegen seiner Hamburger „Mausefalle“ — sorgengebeugter Kabarett-Unternehmer, erlebte bei einem Gastspiel in Grömitz Bitteres. Die „Kieler Nachrichten“ meldeten: „Enttäuscht und teilweise empört verließen die Kurgäste und die wegen des Gastspiels nach Grömitz gekommenen Zuhörer aus dem holsteinischen Gebiet nach dem nur einmaligen Auftreten Fincks den Saal, weil sie sich von gewissen Wortspielereien unangenehm berührt fühlten. Als Finck später in der Strandhalle als Gast erschien, erlebte die Empörung ihren Höhepunkt. Viele der hier anwesenden Gäste waren zuvor im Kursaal und schrien jetzt im Sprechchor: Finck raus! Da der Wirt für die Sicherheit Fincks nicht mehr garantieren konnte, forderte er Polizei an, die Finck dann aus dem Saal geleitete.“

Casino TRAVEMÜNDE

ROULETTE
BACCARA
GANZJÄHRIG

Großrestaurants • Clubrestaurant • American Bar • Night-Club „La Belle Epoque“
täglich mit dem Weltstar-Programm • Kurhaus-Hotel • Hansa-Hotel • bestens
geeignete Häuser für Tagungen und Konferenzen • Prospekte durch Casino-Werbeabteilung